

Der GRÜNE STACHEL



Jetzt mitmachen
bei unserem
Naturfoto-Wettbewerb!
Seite 16



VORWORT



Liebe Freundinnen und Freunde, sehr geehrte Damen und Herren,

kennen Sie den Warzenbeißer oder den großen Eichenbock? Ich habe bisher noch keinen der beiden gesehen und das wird wohl auch in Zukunft nicht passieren. Wieso? Sie sind vom Aussterben bedroht, genauso wie ein Fünftel aller Arten in Europa. Diese alarmierenden Zahlen hat eine aktuelle Studie eines luxemburgischen Forscherteams vorgelegt. Besonders betroffen sind 24 % der Insekten, aber auch 18 % der Wirbeltiere.

Die primäre Ursache sind laut den Wissenschaftlern die gravierenden Veränderungen in der Landwirtschaft. Vor diesem Hintergrund muss man die jüngsten Entscheidungen der Europäischen Union bewerten. Die EU hat Anfang November ein Gesetz beschlossen, das in großem Umfang die von Menschen geschädigte Natur wieder herstellen soll. Bis 2030 sollen demnach auf 20 % der Land- und Seeflächen Renaturierungsmaßnahmen eingeleitet werden. Konkret heißt das: Renaturierung von Flüssen, Aufforstung von Wäldern, Wiedervernässung von Mooren und

vieles mehr. Eigentlich sollte man als Naturschützer jetzt in Jubel ausbrechen, denn von den 20 % sind wir aktuell noch Lichtjahre entfernt. Der Haken ist aber, dass dieses Gesetz in vielen Bereichen aus Rücksicht auf die Landwirtschaft abgeschwächt wurde. Wo vorher noch verpflichtende Maßnahmen gefordert waren, ist jetzt vielfach von Freiwilligkeit die Rede. Auch wurden keine klaren Ziele festgelegt, die man mit den geforderten Maßnahmen erreichen will. Das heißt, es kommt darauf an, ob die Politik in den Ländern der EU diese Vorgaben auch aktiv umzusetzen bereit ist und ob die Akteure vor Ort, gewissermaßen an der Basis dabei mitziehen. Und da habe ich schon meine Zweifel. Im Oktober habe ich an der Sitzung des Umweltbeirates des Landkreises teilgenommen. In dieser Sitzung informierte die untere Naturschutzbehörde über aktuelle Themen und über die Schwerpunkte ihrer Arbeit. Teilnehmer sind Naturschützer und Naturnutzer. Eine heftige Diskussion entspann sich aber über Wolf, Biber, Fischotter und Kormoran und wie man diese Probleme aus Sicht der Naturnutzer lösen sollte. Da ist mir wieder schmerzhaft klar geworden, dass wir als BN noch viel Überzeugungsarbeit leisten müssen. Denn die Vorgaben der EU sind nur dann wirklich erreichbar, wenn alle politischen und gesellschaftlichen Akteure dahinterstehen und bereit sind, die Ziele aktiv zu unterstützen. Wenn aber jedes Biberrevier als Untergang der Landwirtschaft und als kalte Enteignung betrachtet wird, scheint mir die 20 %-Vorgabe der EU als fast utopisch.

Wir leisten gerne unseren Beitrag und im vorliegenden Stachel berichten wir wie gewohnt über unsere Aktivitäten in der Kreis- und in den Ortsgruppen. Wir sind uns aber auch bewusst, dass das nur kleine, aber dennoch wichtige Schritte in die richtige Richtung sind. Dafür möchte ich allen aktiven und passiven Mitgliedern danken und weiter um Eure/Ihre Unterstützung bitten. Nutzen Sie die Weihnachtsfeiertage zur Erholung und kommen Sie gut und gesund in das Jahr 2024.

Ihr

Paul Beitzer
Kreisvorsitzender

Unser Titelfoto:

Das Eichhörnchen – wer es sieht, dem zaubert es ein Lächeln auf die Lippen. Aber auch diese häufige Art ist mittlerweile bedroht: Zerstörte Lebensräume und vor allem der Klimawandel setzen dem kleinen Nager zu.

VERSTÄRKUNG FÜR DEN BN Neue Gesichter in der Geschäftsstelle stellen sich vor



Ich bin **Johanna Dörr**, ich bin aktuell 16 Jahre alt und besuche die 11. Klasse in der Fachoberschule (FOS) in Triesdorf. Da ich mich schon immer für die Natur und vor allem die Vielfalt der Arten interessiert habe, wollte ich mein Praktikum unbedingt mit dem Naturschutz verbinden. So kam ich zum Bund Naturschutz in Ansbach und bin beeindruckt, wie vielfältig hier die Aufgaben sind. Ich konnte schon bei Biotoppflegeeinsätzen mithelfen, bei der Umweltbildung in Kindergärten, aber auch bei der Büroarbeit in der Geschäftsstelle. Die Zusammenarbeit mit den BN-Mitarbeitern und den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern ist sehr motivierend. Besonders am Herzen liegt mit ein besserer Umgang mit Tieren, vor allem den sogenannten „Nutztieren“, aber auch der Artenschutz. So konnte ich feststellen, dass ein wunderschönes Geschöpf wie der Schwalbenschwanz in den letzten Jahren immer seltener geworden ist. Viele gute Gründe, sich für den Umwelt- und Naturschutz zu engagieren.



Ich bin **Annette Teubner**, 35 Jahre, dreifache Mama und seit dem 01.10.2023 für die Kreisgruppe in Ansbach als Wildnispädagogin tätig.

Ich freue mich, die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen für die Natur begeistern zu dürfen. Denn mein Motto ist: Ohne die Natur können wir nicht sein. Bei meinen ersten Einsätzen war ich bereits an einigen Schulen und konnte so schon einiges weitergeben. Aber ich habe auch jedes Mal etwas Neues dazu gelernt. Denn mein zweites Motto ist: der Mensch lernt nie aus – auf allen Ebenen und in jedem Alter. Ich freue mich auf die weiteren Erlebnisse in der Natur und möchte meine Begeisterung für die Umwelt und Mutter Erde an alle weitergeben, die dabei sind.



Ich bin **Manfred Eschenbacher**, 56 Jahre alt und wohne mit meiner Familie in Lichtenau. Neben meiner Funktion im Vorstand der Kreisgruppe arbeite ich seit Juni 2023 im Rahmen eines ehrenamtlichen Einsatzes in der BN-Geschäftsstelle. Zunächst stand die Modernisierung der Räumlichkeiten an, bei der mich viele unterstützt haben. Weiter ging es mit unserem Umweltbildungsprojekt „Unser Wasser – unser Leben“ für 2024 und dem dazugehörigen Förderantrag und schließlich die Zusammenstellung dieses Magazins.

Ich freue mich auf viele weitere interessante Aufgaben und Projekte beim BN. Was mich antreibt, sind die vielen motivierten Mitglieder, Aktiven und Beschäftigte beim BN mit ihren Ideen und Initiativen – denn als Einzelner könnte man manchmal verzweifeln, aber als Gemeinschaft macht das Anpacken Sinn und bringt auch irgendwann vorzeigbare Erfolge.

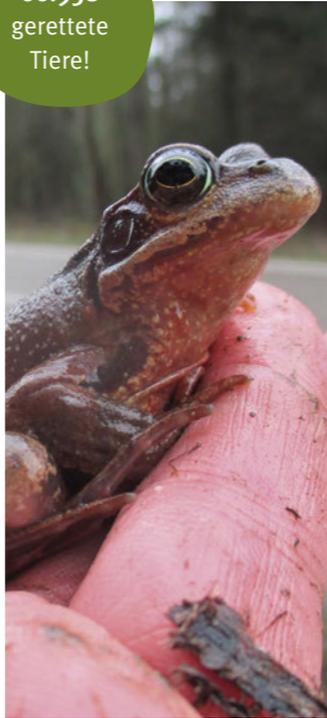
WIR HELFEN ÜBER DIE STRASSE ...

Amphibien-Aktion 2023 mit erfreulichen Ergebnissen



Die alljährliche Amphibien-Aktion ist die größte Artenschutz-Aktion im Landkreis, mit der wir Tausende von Tieren vor dem sicheren Tod bewahren. Besonders erfreulich: 2023 fanden sich fast 67.000 Tieren in unseren Eimern, was das Vorjahresergebnis um über 2.000 Stück übertraf.

66.958
gerettete
Tiere!



vier der leider seltenen Kammolche nachweisen. Auch von anderen Strecken liegen für heuer teils mehrere Kammolchnachweise vor. Ein Blick auf die Tabelle zeigt die gefundene Anzahl pro Art. Durch die drei neu hinzugekommenen Streckenabschnitte an der Schalkhäuser Landstraße in Ansbach, am Oberen Brunweiher und zwischen Rügland und Stockheim ist nun die Zahl der Betreuungsabschnitte auf 62 angewachsen.

Vielen Dank an alle, die die Amphibienschutzaktion möglich machen. Nur durch das unermüdliche Engagement von über 200 ehrenamtlichen Helfer*innen ist so ein außerordentliches Projekt alljährlich zu stemmen.

Wer im Frühjahr 2024 neu bei der Zaunbetreuung mit dabei sein möchte, kann sich gerne in der BN-Geschäftsstelle melden. Für einen Streckenabschnitt bei Großhaslach suchen wir dringend Helferinnen und Helfer.

Michael Hauer



Nach einer zögerlichen Startphase verlief die Amphibienwanderung 2023 sehr konzentriert ab. Etwa ab der zweiten Märzhälfte wanderten an nur wenigen Tagen die allermeisten Kröten, Molche und Frösche. Und zwei besondere Highlights gab es 2023 auch.

Erstens ist das Gesamtergebnis aller heuer vor dem sicheren Tod unter dem Autoreifen gerettete Tiere: 66.958. Dieses tolle Ergebnis liegt um ca. 2.000 Tiere über dem vom Vorjahr. Zweitens: An unserem neuen Streckenabschnitt „Rügland – Stockheim“ konnten wir

BN SICHERT LEBENS-RÄUME

Erwerb der Schmetterlingswiese in Leonrod



Die nachhaltigste Sicherung von Biotopflächen ist der Erwerb der Flächen. Über das Eigentumsverhältnis können wir die wertvollen Areale langfristig für die nächsten Generationen erhalten und eine spezifische Pflege gewährleisten. Mit dem Kauf des sog. Schmetterlingshangs bei Leonrod ist es uns nun gelungen, eine Fläche die schon lange in BN-Hand ist zu erwerben.



„Das ganze Gebiet hat Geschichte“ so Heidi Billmann. Sie war lange Jahre Vorsitzende der Ortsgruppe Dietenhofen und ist maßgeblich dafür verantwortlich, dass der Schmetterlingshang wieder so schön blüht. Bis in die 1920er Jahre wurde der Südhang bei Leonrod für den Hopfenanbau genutzt. Später baute man zwischen den Obstreihen Gerste und Hafer an. Diese sehr kleinteilige Bewirtschaftung in extremer Hanglage wurde später durch die Beweidung mit Jungvieh abgelöst, bis auch diese Bewirtschaftungsform im Zuge des Agrarwandels aufgegeben wurde. Auf dem Hang wuchsen daraufhin immer mehr Gehölze und die besondere Artenvielfalt an Blühpflanzen wie Salbei und den Schmetterlingen drohten zu verschwinden.

Wie kommen Leute nun auf die Idee, einen mit Schlehen und Dornen überwucherten Steilhang wieder zu pflegen? Heidi Billmann: „Im Jahr 1980 traf ich Herbert Riesch, den ehemaligen Rektor der Heilsbronner Realschule am Fuße des Hanges und sprach ihn an. Begeistert erzählte er, dass es hier eine große Zahl an sel-



tenen Schmetterlingen gibt. Der Schmetterlingshang war so geboren“. Gemeinsam wurde überlegt, wie der Hang wieder zu dem werden kann, was er einmal war, nämlich ein offener Halbtrockenrasen mit einer großen Artenvielfalt. Erste Entbuschungsaktionen wurden 1985 mit der damaligen Ortsgruppe Dietenhofen und vielen engagierten Bürgerinnen und Bürgern der umliegenden Dörfer durchgeführt. Zwischenzeitlich gab es immer wieder Besitzerwechsel der kleinen Feldstücke. Teilweise wurde die Pflege aufgrund dieser Wechsel schwieriger, Überfahrtsregelungen mussten gefunden werden. Umso mehr freuen wir uns mit dem Erwerb des Grundstücks einen weiteren Trittstein in einem Biotopverbund hinzufügen zu können. Und der Lohn für alle Bemühungen: sogar der seltene Ameisenbläuling wurde dort wieder gesehen. Ist der Erwerb dieses Grundstücks vielleicht ein Neubeginn der Ortsgruppe Dietenhofen? Wir würden es uns wünschen.

Christina Beckler

JUGEND FORSCHT IM WIESMET

Schülerinnen engagieren sich für den Brachvogel



Alles begann mit einem Ausflug der Schulklasse ins Vogelschutzgebiet Wiesmet, wo sie vieles über die bedrohten Wiesenbrüter und den Großen Brachvogel erfuhren. Marie Wuzel und Marli Weise, beide 19 Jahre alt und Schülerinnen der FOS in Triesdorf entschieden sich daraufhin, ein Jugend-Forscht-Projekt zum Großen Brachvogel durchzuführen.

Wie kamen wir zu dem Projekt?
Der Große Brachvogel ist eine stark bedrohte Art, die hier im Wiesmet brütet. Uns interessierte, durch welche Einflussfaktoren das Tier bedroht ist. Einen Fokus legten wir auf die natürlichen Feinde, die Prädatoren. Insgesamt haben wir uns mit dem Großen Brachvogel ca. ein dreiviertel Jahr beschäftigt und in dieser Zeit viel gelernt.

Wie gingen wir vor?
Um uns erstmal einen Überblick über die Population der Art vor Ort zu verschaffen, nutzten wir

die Daten der Neststandorte von den Gebietsbetreuern des LBV, um uns eine virtuelle Karte zu erstellen. Anschließend untersuchten wir an den Brutplätzen von 2022 die Pflanzen, um mögliche Muster zu erkennen. Die wohl relevanteste Feststellung war dabei, dass die Tiere immer einen gewissen Abstand zu Strukturen wie Büschen und Bäumen halten. Weiterhin ging es um die Erfassung der Prädatoren im Wiesmet. Dazu haben wir Bilder von Kameras der Hochschule Weihenstephan Triesdorf ausgewertet, die uns Dr. Martin Döring zur Verfügung stellte. Auf diese Weise konnten die Luftprädatoren Rabenkrähe, Elster, Weißstorch, Mäusebussard sowie das Wildschwein als Bodenprädatoren festgestellt werden. Die Präsenz des Rotfuchses konnten wir anhand von Kotspuren nachweisen. Es wurden bereits viele Schutzmaßnahmen wie Elektro-Zäune realisiert, ebenso Absprachen mit den Landwirten vor Ort bezüglich der Mahdzeiträume. Weiterhin wurden Küken beson-



Foto: AdobeStock

derter, um diese besser im Auge behalten zu können. Trotz solcher Maßnahmen ist die notwendige Reproduktionsrate für eine

stabile Population deutlich unterschritten. Somit droht ein Aussterben der Art im Wiesmet.

Was haben wir dabei gelernt?
Es gibt viele Bedrohungen, wie die Prädatoren, Einfluss der Landwirtschaft und des Klimawandels. Jede Bedrohung erfordert unterschiedliche Strategien und in jedem Fall viel Energie und Durchhaltevermögen. Keinesfalls dürfen wir das Aussterben einer Art vor unseren Augen einfach hinnehmen, sondern müssen alle Energie in Schutzprojekte, aber auch in Aufklärung und Bildung stecken.

Marli Weise und Marie Wuzel

Arbeitseinsatz im Wiesmet
Gemeinsam mit dem Projektbüro Lebensraum Altmühltal im Ornbau führt der BN im Winterhalbjahr eine große Entbuschungsaktion im Wiesmet durch. Im Gebiet des sog. Kappelwasens sollen Büsche entfernt werden, um den dort lebenden Bodenbrütern ideale Verhältnisse zu bieten. Wer uns bei dieser ehrenamtlichen Aktion unterstützen möchte, kann sich gerne unter info@bn-ansbach.de melden.

STREUOBSTAKTION 2023

Erfolgreiche Sammelaktion trotz geringerer Mengen



Eine gute Verwertungsmöglichkeit für die Früchte der artenreichen Streuobstwiesen, hat auch in diesem Jahr die Obstsammelaktion für den Grünspecht Apfelsaft geboten. Aufgrund der geringen Anlieferungsmengen wurden das Obst zu einem höheren Preis angekauft, was hilft, den Bestand an Streuobstwiesen zu sichern.

Streuobst – wertschätzen auch in Euro
Aufgrund der geringen Liefermengen wurde von der Hohenloher Mosterei ein beachtlicher Auszahlungspreis gestaffelt auf bis zu 20 € pro 100 kg ausbezahlt. Dieses Aufpreis-Modell gibt der Bund Naturschutz Kreisgruppe Ansbach die Möglichkeit, die Produkte der artenreichen Streuobstwiesen in Wert zu setzen. „Durch die monetäre Entlohnung hoffen wir, weithin die Wertschätzung der Streuobstflächen in privater, landwirtschaftlicher und kommunaler Hand zu erhöhen“, so Christina Beckler, Geschäftsführerin der Kreisgruppe. Der BN leistet so einen aktiven Beitrag zum Erhalt dieser wichtigen Lebensräume.

Obstbäume leiden unter dem Klimawandel
„Wie in den letzten Jahren konnten wir auch heuer nur vereinzelt von einem guten Streuobstjahr sprechen“ berichtet Christina Beckler

weiterhin. Die gefürchteten Spätfröste blieben zum Glück größtenteils aus. Allerdings hatte das zur Blütezeit feuchte Frühjahr einen geringeren Bienenflug zur Folge. Über sechs Wochen extreme Hitze und Trockenheit in den Frühsommermonaten versetzte die Obstbäume in weiten Teilen in einen starken Hitzestress, was einen verfrühten Fruchtabwurf zur Folge hatte. Vereinzelt Landstriche im Landkreis Ansbach konnten sich über Gewitterschauer in der Trockenperiode freuen. Die dortigen Obstbäume schenken eine reiche Ernte.



Unsere drei Sammelstellen in Unternbibert, Bettenfeld und Gailroth waren an zwei Samstagen ehrenamtlich durch die Kreisgruppe Ansbach besetzt. Für die Beteiligten ist es jedes Jahr viel Arbeit in

Sie kennen Jugendgruppen, Schulen oder Vereine die gerne aktiv werden wollen? Dann melden Sie sich bei uns: info@bn-ansbach.de

der Vor- und Nachbereitung und an den jeweiligen Sammeltagen. Für diesen Einsatz können wir nur Danke sagen! Insgesamt 33 to Äpfel und 2,4 to Birnen wurden von den fleißigen Sammlern an den drei Standorten angeliefert und der Verwertung zum leckeren Apfelsaft zugeführt. Ein besonderer Dank auch an das ehemalige Raiffeisenlager in Unternbibert, SHF Steinbruchbetriebe in Bettenfeld und Land- und Weinhandel Gundel in Gailroth für das zur Verfügung stellen der Örtlichkeit und die Nutzung der Waage.

Fleißige Hände gesucht
„Für das nächste Jahr planen wir noch intensiver in Schulen und Vereinen für die Streuobstsammelaktion zu werben“ so Harald Domscheit, Vorstandsmitglied der Kreisgruppe. „Noch verfaulen zu viele der wertvollen Früchte auf den Wiesen“. Das gute Grünspecht-Aufpreismodell bietet eine gute Möglichkeit Vereins- und Schulkassen aufzubessern.

WERTVOLLES BIOTOP IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN NATURSCHUTZ UND PROFIT

Reckenberg-Wasserentnahme gefährdet Ökosystem



Kürzlich berichtete Robert Kammerbauer aus Arberg über die Situation am Ellenbach: „Durch die derzeitige Wasserentnahme von bis zu einer Million Kubikmeter pro Jahr trocknet der Wasserversorger nicht nur einen ganzen Landstrich aus, es wird auch das von der Regierung von Mittelfranken ausgewiesene Naturschutzgebiet „Ellenbachgraben“ nach und nach trockengelegt, ebenso wie ein bachaufwärts liegender Erlenbruchwald. Letzterer ist seit ca. 3 Jahren ein Bruthabitat des Schwarzstorches.“

Was hat sich konkret zugetragen?

Seit Dezember 2019 entnimmt der Zweckverband Wasserversorgung Reckenberggruppe am Oberlauf des Ellenbaches zwischen Arberg und dem Weiler Röttenbach jährlich rund eine Million Kubikmeter Grundwasser aus sieben Brunnen. Dadurch trocknete der Ellenbach im Sommer 2020 erstmals völlig aus. Alle Kleinfische im Mittel- und Unterlauf des Baches starben. Von diesem ökologischen Desaster hat sich der Bach bis heute nicht wieder erholt. Die Grundwasserentnahme ist zu hoch. Es droht eine tiefgreifende Zerstörung des ober- und unterirdischen Ökosystems. Feuchtgebiete, wie das am Ellenbach, sind nicht nur Hotspots der Artenvielfalt, sie sind effektive Kohlenstoffspeicher und tragen durch Versickerung und Verdunstung zur Stützung des örtlichen Wasserkreislaufs und zur Abkühlung bei. Angesichts des Klimawandels muss der Schutz solch wertvoller Ökosysteme oberste Priorität haben.

Nachdem die Behörden in den vergangenen 30 Jahren schon den Fehler begingen, darauf hinzuwirken, dass



Kein Weg, sondern der ausgetrocknete Ellenbach

viele lokale Wasserversorgungen zugunsten von Fernwasseranschlüssen aufgegeben wurden, stehen wir jetzt vor dem daraus resultierenden Problem: Die Fernwasserunternehmen haben große Wasserbedarfe, die sie örtlich durch große Entnahmemengen zu decken suchen. Der enorme Grundwasserentzug in einem kleinen Gebiet führt sehr schnell dazu, dass der Wasserhaushalt aus dem Gleichgewicht gerät. Mehr Grundwasser zu entnehmen, als es das Ökosystem verträgt, ist nicht nur gesetzlich verboten, es ist auch kurzfristig und dumm.

Wichtige Maßnahmen sind:

- Humusaufbau, ganzjährige Bodenbedeckung von Ackerflächen, ökologische Landwirtschaft
- Hecken neu anlegen
- Abflussbremsende Gestaltung von Straßen- und Weggräben – auch im Wald!
- Schaffung von Feuchtflächen – der Biber ist ein hervorragender Gestalter Wasser speichernder Landschaften
- Entsiegelung versiegelter Flächen; z. B. Parkplätze versickerungsfähig umgestalten
- Versickerung des Regenwassers am Ort des Niederschlagsanfalls; Schwammstadt und Schwammdorf
- Energieentzug versiegelter Flächen durch Überdachung mit Solaranlagen (Dächer, Parkplätze, Fassaden)
- Diese und weitere Maßnahmen, beispielsweise die Renaturierung von Flüssen und Bächen, sind wichtig, um die Speicherfähigkeit der Landschaft wieder herzustellen.



Nur intakte Ökosysteme liefern Trinkwasser in ausreichender Menge und Qualität!

Gesunde Wälder tragen ganz erheblich zur Grundwasserse Neubildung bei. Bei kranken und toten Wäldern verliert der Boden seine Wasseraufnahmefähigkeit. Viel mehr Wasser fließt oberflächlich ab und viel weniger Wasser versickert im Boden. Nimmt das Waldökosystem aufgrund zu hoher Wasserentnahmen Schaden, dann begeben wir uns in eine Abwärtsspirale, an deren Ende ein kaputtes Ökosystem und ein versiegender Grundwasserleiter stehen.

Wir wissen es besser und wir können es besser!

Die Grundwasserpegel in Deutschland sinken mehrheitlich. Es wäre zu einfach, dies auf den Klimawandel zu schieben. Der verstärkt das Problem zwar, aber den größeren Einfluss hat unsere Wasser austreibenden Umgestaltung der Landschaft. Durch Versiegelung,



Das ausgetrocknete Bachbett war mit toten Fischen übersät.

Drainierung, Verdichtung, Degradierung des Bodens durch Agrochemie, Anlegen von Wegen mit Wasser abführenden Seitengräben verliert unser wichtigster Wasserspeicher, der Boden, zunehmend seine Speicherfähigkeit. Dazu kommt, dass Hecken und Gehölze, die den Wind bremsen und damit die Austrocknung und Erosion des Bodens reduzieren, mehr und mehr aus der

Landschaft verschwunden sind. Hier gilt es entschieden gegenzusteuern, damit sich wieder mehr Grundwasser bilden kann.

Unsere Gesellschaft muss aber auch sparsamer mit dem wertvollen Trinkwasser werden. Wir müssen unseren Wasserverbrauch an das Wasserdargebot anpassen. Derzeit verschwenden wir ein knappes Drittel unseres Trinkwassers für die Toilettenspülung. Sowohl die Nutzung von Regenwasser als auch die Umstellung auf alternative, wasserlose Toilettensysteme ermöglichen die Einsparung großer Mengen von Trinkwasser. Dass eine Reduzierung unseres Trinkwasserbedarfs ohne Verlust an Komfort funktioniert, haben schon etliche Pioniere bewiesen. Lasst uns ihrem positiven Beispiel folgen.

Wir alle sind dafür verantwortlich, dass bedrohte Ökosysteme, wie das am Ellenbach vor Austrocknung durch Übernutzung des Grundwassers bewahrt werden. Die größten Möglichkeiten und die größte Verantwortung, die Zerstörung des Ökosystems am Ellenbach zu verhindern, haben die Genehmigungsbehörden, die wir eindringlich auffordern, eine deutliche Verringerung der Entnahmemenge anzuordnen. Der Ellenbach steht stellvertretend für weitere Gebiete, wo große Grundwassermengen entnommen werden und die Ökosysteme dadurch gefährdet sind. Es gibt in all diesen Fällen nur eine sinnvolle Handlungsoption: Die Wasserentnahme muss so weit reduziert werden, dass ein resilientes Ökosystem dauerhaft erhalten bleibt.

Renate Götzenberger

MIT VOLLER ENERGIE IM EINSATZ

Exkursion der Energielotsen nach Merkendorf und Triesdorf

Energielotsen sind ehrenamtliche, vom BN-Landesverband ernannte Energiespezialisten, die bei allen Fragen rund um erneuerbare Energie als Berater zur Verfügung stehen. Willi Krauss und Gerhard Bauer sind hier bei uns im Landkreis tätig und waren Gastgeber für eine Exkursion der Energielotsen aus ganz Bayern.

Genehmigungsverfahren errichtet, weiterhin wird der exzessive Maisanbau weiterhin in der Bevölkerung kritisch gesehen. Zweite Station war die Bürgerphotovoltaikanlage Merkendorf, wo die Gäste von Franziska Mehrbach von der Naturstrom AG begrüßt wurden. Diese betreibt die 6 MW-Anlage seit 2013 und erzeugt Strom für knapp 2000



„Lieber Herr Krauss, Sie sind in vielen Bereichen ein echter Pionier!“ so die einleitenden Worte des Umweltministers Glauber bei der Auszeichnung mit dem „Grünen Engel“. Seit über 40 Jahren ist Willi Krauss aktives Mitglied beim Bund Naturschutz. Angefangen mit der Gründung der Ortgruppe Merkendorf 1983, über den Einsatz für den Erhalt wertvoller Biotope und naturnaher Gärten bis hin zur Verwendung von umweltverträglichen Baustoffen steht Willi heute besonders für die erneuerbare Energien. 1990 hat er unseren bis heute sehr aktiven Arbeitskreis Energie gegründet. Viele Fachvorträge, Online-Seminare und nicht zuletzt den beliebten „Tag der erneuerbaren Energien“ hat Willi Krauss begleitet und mitorganisiert. Sein ehrenamtliches Engagement als Energielotse ist besonders hervorzuheben. Vielen Dank für die vielen Stunden die du dich bis jetzt für den Natur- und Umweltschutz eingesetzt hast.

Drei-Personen-Haushalte. „Dem damaligen Bürgermeister Hans Popp war eine Bürgerbeteiligung wichtig“, betonte Mehrbach. Abschließend ging es zur Hochschule Triesdorf. Leiter Markus Heinz stellte gemeinsam mit Norbert Bleisteiner die grünen Berufe vor. Seit den 1990ern befasste man sich mit den Themen erneuerbare Energien und forsche

zu Biogas und Windkraft. Auch in unserer Kreisgruppe stehen den Mitgliedern zwei erfahrene Energielotsen mit Rat zur Seite. Gerhard Bauer aus Leutershausen und Willi Krauss aus Merkendorf erreichen Sie über energielotsen@bn-ansbach.de.

Daniel Ammon



Im August lud der BN seine Energielotsen zu einer Exkursion nach Merkendorf und Triesdorf ein. Erste Station der 20 Teilnehmer war der Biogasanlagenhersteller Agrikomp im Merkendorfer Energiepark. Die Lotsen kamen mit Tobias Kolb von Agrikomp in einen regen Austausch über Sinn und Nutzen der Biogaserzeugung. Aktuell würden wenig neue Anlagen aufgrund langer

FLÄCHENFRASS IM LANDKREIS

Der Kampf gegen zunehmende Flächenversiegelung geht weiter



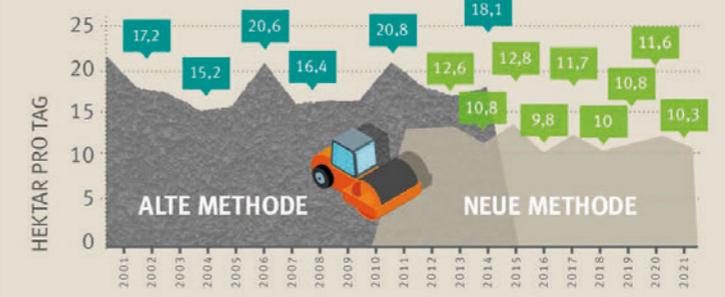
Im Freistaat wird trotz besseren Wissens weiter rücksichtslos betoniert, asphaltiert und zugebaut und unser Kreis mischt bei der Zerstörung von fruchtbaren Böden und Naturräumen ganz vorne mit. Über 10 Hektar unbebauter Fläche gehen täglich in Bayern verloren. Bei uns waren es im Mittel der letzten fünf Jahre jeden Tag 3.350 Quadratmeter. Damit jeden dritten Tag mehr als ein Hektar.

Allein in den Jahren 2018 bis 2021 hat die Staatsregierung zugesehen, wie 4.770 Hektar Boden in Bayern überbaut wurden – eine Fläche, die ca. 6.681 Fußballfeldern entspricht! Auch bei uns im Landkreis ist dieser Raubbau an der Natur deutlich wahrnehmbar. Wo man hinsieht Gewerbegebiete, Speditionshallen, Baugebiete und Umgehungsstraßen. Während einige hier immer noch über Fortschritt schwadronieren, sehen viele klar den Preis dieses Frevels. Flächenfraß hat sich zu einem der größten regionalen Umweltprobleme unserer Zeit entwickelt. Durch den ausufernden Flächenverbrauch gerät die Artenvielfalt immer stärker unter Druck. Tieren und Pflanzen fehlt nicht nur die Fläche selbst, sondern auch die Vernetzung der Habitate. Das Artensterben ist vielfach direkt auf den Verlust solcher Lebensräume zurückzuführen. Nicht zuletzt werden fruchtbare Bodenressourcen für immer vernichtet. Auch in der Biodiversität lauern Kipppunkte, hinter die es kein Zurück mehr gibt. Die Wissenschaft liefert seit Jahren Belege dafür, wie stark wir die Natur aus dem Gleichgewicht bringen. Wenn wir diese Fakten weiter ignorieren, dann



ENTWICKLUNG DES FLÄCHENVERBRAUCHS IN BAYERN

Auf Landesebene



zerstören wir im wahrsten Sinne des Wortes unsere Lebensgrundlagen. Deshalb müssen alle Flächenverbrauchsvorhaben viel intensiver auf ihre tatsächliche Notwendigkeit geprüft und Alternativen gesucht werden. Der BN-Vorsitzende Richard Mergner sagt dazu: „Mir blutet das Herz, wenn ich sehe, wie rücksichtslos in Zeiten der Klima- und Biodiversitätskrise mit unserer Natur umgegangen wird. ... aus der Zeit gefallene Wachstumsfantasien werden über den Erhalt unserer Lebensgrundlagen gestellt.“ Recht hat er!

„Mir blutet das Herz, wenn ich sehe, wie rücksichtslos in Zeiten der Klima- und Biodiversitätskrise mit unserer Natur umgegangen wird.“
Der BN-Vorsitzende
Richard Mergner

Dr. Herbert Sirois

KLASSENZIMMER NATUR

Große Nachfrage nach unseren Umweltbildungs-Angeboten

Unter dem Titel „Klassenzimmer Natur“ bietet die Kreisgruppe Ansbach seit vielen Jahren erfolgreich Umweltbildung für KiTas und Grundschulen im Landkreis an. „Es ist ein großes Privileg, Kindern die Wichtigkeit des Natur- und Umweltschutz direkt vermitteln zu können“, so Christina Beckler, Geschäftsführerin der Kreisgruppe. „Wir wollen diese Chance nutzen und künftig noch mehr anbieten“.

Donnerstagsmorgen um 9 Uhr in der Kindertagesstätte KiWi in Windsbach: erwartungsvoll blicken die 5- und 6-jährigen Kinder auf die Gäste vom Bund Naturschutz. Heute wird es um das Thema Wald gehen und Naturlehrerin Karin Brenner, ihre neue Kollegin Annette Teubner und die BN-Praktikantin Johanna Dörr sitzen mit ihm Stuhlkreis.

Mit einem kleinen Spiel wird die Unsicherheit genommen und bald erzählen die Kinder, was sie schon über den Wald wissen und dort erlebt haben. „Uns ist es wichtig, die Kinder mit allen Sinnen anzusprechen“, sagt Karin Brenner. „Viele Kinder tun sich schwer, ihre Gedanken in Worte zu fassen, was aber nicht heißt, dass sie sich nicht auskennen oder interessieren“. Mit allen Sinnen heißt dann hier im Stuhlkreis: Mitgebrachte Gegenstände werden erührt oder daran

Die Umweltbildung beim BN steht unter dem Begriff BNE (Bildung zur Nachhaltigen Entwicklung) und wird von der Regierung von Mittelfranken maßgeblich gefördert. BNE orientiert sich an den Entwicklungszielen der Vereinten Nationen. Unser heutiges Bildungsangebot im Klassenzimmer Natur deckt hauptsächlich den Artenschutz und damit die UN-Ziele 14 und 15 ab. Künftig wollen wir ein noch breiteres Themenspektrum anbieten und auch Felder wie den Klimawandel, Energie, Konsum und Wasser thematisieren. Hierfür erweitern wir unser Team und haben bereits Annette Teubner eingestellt.

Sie haben Interesse, in unser Umweltbildungsteam einzusteigen? Erkundigen Sie sich gerne bei uns: info@bn-ansbach.de oder Telefon 0981 14213

gerochen. Mit verbundenen Augen ertasten die Kinder Tierfelle, Tannenzapfen oder riechen an einem Pilz. Mit großem Eifer beschreiben sie, welche Tiere im Wald leben, was sie fressen und welche Besonderheiten sie haben.

Dann geht es raus in den Wald und bereits auf dem Weg dorthin gibt es verschiedenste Entdeckungen zu machen. Angekommen am Waldrand verlangt Karin Brenner von den Kindern „Eintrittskarten“ für den Wald zu suchen. Mit dieser spielerischen Übung sollen sie ihre Sinne für die Vielfalt der Früchte des Waldes schärfen. Bald werden daraufhin Tannenzapfen, Eicheln oder Blätter präsentiert und weiter geht es in den Wald hinein.

Dort stellen Annette Teubner und Johanna Dörr verschiedene Tiere dar, die die Kinder erraten müssen. Weil Kinder im Wald immer aktiv sein wollen, geht es beim nächsten Spiel darum, einen Unterschlupf für die Tiere zu bauen. Äste werden herangeschafft und bearbeitet. „Nähe zur Natur zu vermitteln heißt auch, sich mal schmutzig machen dürfen und Naturmaterialien zu bearbeiten“, so Karin Brenner. Äste werden abgebrochen, im Nu entsteht ein großer Bau für Tiere.

Etwas erschöpft aber sehr zufrieden geht es dann zurück in die KiTa. Wir wollen mit unseren Veranstaltungen Lust auf Natur machen. Denn es gilt das alte Motto: Man schützt nur, was man kennt.

Vielfältiges Herbst-Winter-Programm

Neben Wald und Totholz geht es in unserem vielfältigen Programm „Klassenzimmer Natur“ um den Igel, den Biber, die Hecke und vieles mehr. Das im Oktober vorgestellte Herbst-Winter-Programm wurde an alle Kindergärten und Grundschulen im Landkreis versendet und in kurzer Zeit waren viele Termine ausgebucht. „Aktuell haben wir noch Termine im ersten Quartal 2024 frei“, so Christina Beckler, Geschäftsführerin der Kreisgruppe.

Neues Projekt 2024

„Unser Wasser – unser Leben“

Für das Frühjahr-Sommer-Programm 2024 wird ein neues Projekt unter dem Titel „Unser Wasser – unser Leben“ ausgearbeitet. Darin sollen alle wichtigen Aspekte rund um das Element Wasser vermittelt werden. Wo kommt das Wasser her? Warum ist es so wichtig für unser Leben? Wie kommt es zu Wasserverschmutzung? Wie viel Wasser verbraucht der Mensch und warum müssen wir das Wasser sauber halten und einsparen? „Für die Bevölkerung war Wasser lange Zeit etwas Alltägliches, aber der Klimawandel und insbesondere die letzten drei Jahren haben viele Menschen sehr besorgt“, so Manfred Eschenbacher, Vorstandsmitglied in der Kreisgruppe. Er arbeitet das Projekt gemeinsam mit Partnern und den BN-Naturpädagogen aus.

Manfred Eschenbacher



Karin Brenner orientiert sich neu

Unsere langjährige Mitarbeiterin und das „Gesicht“ des Klassenzimmers Natur, Karin Brenner orientiert sich zum Jahresende beruflich neu. Bereits 2016 startete sie mit den Bildungsangeboten beim BN und entwickelte zahlreiche Programme wie Biber, Hecke, Wald und Igel, die sie in unzähligen Veranstaltungen in Kindertagesstätten und Schulen erfolgreich durchführte. Ihre Arbeit war maßgeblich dafür, dass wir bereits bei Kindern die Wichtigkeit des Natur- und Artenschutzes vermitteln konnten. „Karin schaffte die Grundlage unserer Umweltbildung, auf die wir nun weiter aufbauen können“, so Christina Beckler, Geschäftsführerin der Kreisgruppe Ansbach. Wir bedanken uns ganz herzlich für die jahrelange gute Zusammenarbeit und wünschen Karin alles Gute auf ihrem weiteren Weg.



KURZ GEMELDET

Neuigkeiten aus dem Landkreis

Ansbach – Juni-Wiesen Aktion der Ortsgruppe Ansbach

Naturnahe blühende Gärten als Bausteine für mehr Artenvielfalt im Garten, statt lebensfeindliche Steinwüsten. Durch spätes und weniger häufiges Mähen von Rasenflächen sollen Blüteninseln für Insekten geschaffen werden. Unsere wieder gegründete Ortsgruppe Ansbach hat auf Antrieb 35 Gartenbesitzer:innen zum Mitmachen gewinnen. Auch 2024 soll diese Aktion wieder durchgeführt werden.



Dinkelsbühl – Teilnahme an den Regionaltagen im November

Während unser Kreisvorsitzender Paul Beitzer frischgepressten Apfelsaft im Innenhof vom Haus der Geschichte ausschenkte, informierten weitere Mitglieder der Ortsgruppe im Foyer über regionale Obstsorten die auch verkostet wurden. Für Kinder gab es ein Glücksrad mit tollen Preisen.



Dinkelsbühl – Wanderung in die Dorfkemmathener Hutung

Gemeinsam mit Robert Ebert von der Schafgemeinde Dorfkemmathen, dem Naturschutzwächter Giselher Mätschke und Baumwart Herbert Grießer konnten wir im September eine stattliche Besucherzahl von ca. 40 Personen begrüßen. Die Gruppe lernte die für die Trockenfläche typischen Pflanzen wie Odermennig oder Quendel kennen und natürlich die vielen alten Obstsorten.

Leutershausen – Einsatz für Ausgleichsflächen

Wie in vielen Kommunen erfolgen Ausgleichsmaßnahmen nach Baumaßnahmen nur schleppend oder überhaupt nicht. Unsere Ortsgruppe in Leutershausen will sich damit nicht abfinden und lud alle Stadtratsfraktionen zum Gespräch. Als Erfolg kann ein gemeinsamer Antrag gewertet werden, mit dem die zügige und ökologisch wirksame Umsetzung von Ausgleichsmaßnahmen erfolgen soll. Der BN wird diesen Prozess weiterhin kritisch begleiten.

Heilsbronn/Raitersaich – Kampf gegen 30 Hektar Waldrodung

Bei Raitersaich, Großhabersdorf und Heilsbronn sind neue Trassenverläufe im Zusammenhang mit der Verlegung des Umspannwerkes Raitersaich um 500 m nach Westen in Planung. Insgesamt sind es 6 Trassen, die eine Rodungsbreite von 100 Metern verlangen und einen Waldverlust im Größenbereich des nicht realisierten ICE Werkes bedeuten würden. Die Bürgerinitiative „Unser Wald soll leben – trotz Stromtrassen“, BN-Regionalreferent Tom Konopka und Verantwortliche aus den Kreisgruppen Ansbach und Fürth führten ein Pressegespräch vor Ort durch und kämpfen weiter für den Erhalt des Waldes.



Leutershausen – Baumfrevel an einer Pappel

Unbekannte fügten einer großen freistehenden Pappel bei Rauenbuch mit der Motorsäge schwere Schäden zu (siehe Foto), vermutlich um den Baum zum Absterben zu bringen. Die BN-Aktiven vor Ort traten an die Stadt und die zuständigen Behörden heran, um dem nachzugehen.



Dinkelsbühl – Wildbienenprojekt an der Grundschule

Zunächst lernten die Kinder der 4. Klasse alles Wissenswerte über die gefährdeten Wildbienen und packten dann am zweiten Projekttag handwerklich mit an, um die Insektenhotels neu zu bestücken und auf Vordermann zu bringen. Ein toller Beitrag unserer Dinkelsbüher Ortsgruppe zum Artenschutz.



Petersaurach – Vortrag „Ist regional das neue Bio?“

Anlässlich der Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Petersaurach erläuterte Dipl. Ing. (FH) Tobias Pape, stellv. Vorsitzender der BN Kreisgruppe Ansbach in seinem Vortrag, erklärte, dass „regional“ kein geschützter Begriff ist und von Handel und Industrie sehr flexibel ausgelegt wird. Er den viel-

fältigen Mehrwert, den die Bio-Landwirtschaft Umwelt, Klima und Gesellschaft liefert. Eine Studie ergab: mit jedem Hektar Öko-Landbau sparen wir allein ca. 750 Euro Klimafolgekosten. Der BN wird weiter aktiv mitwirken, denn wenn das Ziel von 30 % ökologischen Landbau bis 2030 erreicht werden soll, muss auf allen Ebenen daran gearbeitet werden. Im Landkreis Ansbach sind wir von diesem Ziel noch weit entfernt.

Neuendettelsau – Vortrag zu Balkonkraftwerken

Die Hälfte des in Deutschland erzeugten Stroms wird noch schmutzig durch Kohle-, Öl oder Gaskraftwerke erzeugt. Um diesen Anteil zu reduzieren, kann jeder mit einem Balkonkraftwerk einen kleinen Beitrag leisten. Das erläuterte Herwig Hufnagel, Praktiker und Missionar der Energiewende, vom Solarförderverein Deutschland in einem Vortrag der BN Ortsgruppe Neuendettelsau. Balkonkraftwerke sind Fotovoltaik-Module, die an

den Balkon, aufs Dach oder an die Fassade geschraubt werden oder freistehen können. Mit einem Stecker an einem Kabel ausgerüstet, werden sie an eine beliebige Steckdose angeschlossen – und der Strom fließt ins Haus und kann dort verbraucht werden. Durch ein Balkonkraftwerk könne etwa ein Drittel des Stroms, den ein durchschnittlicher Zwei-Personen-Haushalt verbraucht, erzeugt werden. „Nach zwei bis vier Jahren macht sich ein Balkonkraftwerk bezahlt“, berichtete Herwig Hufnagel. Vor allem dann, wenn man den Strom dann verbraucht, wenn er erzeugt wird. Nähere Infos: <https://sfv.de/steckersolar> und <https://sfv.de/eeg-2023-forderungen-steckersolaranlagen>.



TERMINE ZUM VORMERKEN:

Ansbach – Einladung zur Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe

Mittwoch, 17.01.2024, 19.00 Uhr im Restaurant Schwarzes Ross, Wasserzell 21, 91522 Ansbach

- TOP 1 Begrüßung
- TOP 2 Jahresbericht 2023
- TOP 3 Aussprache
- TOP 4 Ausblick 2024
- TOP 5 Termine 2024
- TOP 6 Themen einbringen
- TOP 7 Sonstiges

Tag der erneuerbaren Energie 2024

Sonntag, 28.04.2024 ganztags in Stadt und Landkreis Ansbach. Schirmherr: Martin Stümpfig, MdL. Details werden in der Tagespresse veröffentlicht.

VHS-Vortragsreihe: Mein Heim, meine Energie, meine Mobilität

Die Veröffentlichung der Orte und Termine erfolgt im Programmheft der VHS des Landkreises Ansbach und online. Die Anmeldung ist ausschließlich über die VHS möglich.

Respect-Vortrag: Gebäudeintegrierte Photovoltaik – Strom nicht nur vom eigenen Dach!

Dienstag, 20.02.2024, 19.30 Uhr Kammerspiele Ansbach Referent: Willi Krauss

Fahrradbasar Herrieden

Sonntag, 10.03.2024 Grund- und Mittelschule Herrieden



BN-NATURFOTO-WETTBEWERB

Jetzt mitmachen und Preise gewinnen

Sie lieben die Natur und fotografieren gerne Ihre Entdeckungen? Dann lassen Sie andere daran teilhaben. Machen Sie mit bei unserem Fotowettbewerb. Senden Sie uns bitte bis zum 28.02.2024 per E-Mail ihre digitalen Fotos und gewinnen Sie einen der folgenden Preise:

1. Preis: Eine Erlebnis-Kutschfahrt für Sie und Ihre Familie und Freunde im Altmühltal
2. Preis: Ein Gutschein in Höhe von 60 Euro für das Bio-Restaurant „Schwarzer Bock“ in Ansbach
3. Preis: Ein Gutschein über 40 Euro für die Bio-Scheune in Sommersdorf



Es gelten folgende Teilnahmebedingungen:

Das Foto muss ein wildlebendes Tier oder eine heimische Pflanze in der Natur oder im Garten im Landkreis Ansbach zeigen. Pro Einsender sind maximal 3 Fotos erlaubt. Die Fotos müssen vom Einsender oder von Familienmitgliedern aufgenommen worden sein. Für die eingesendeten Fotos werden die Bildrechte für Zwecke der Veröffentlichung in BN-Medien (Webseite, Stachel-Magazin) abgetreten.

Bitte senden Sie Ihre Fotos in ausreichender Auflösung (Dateigröße mind. 250 kByte) als E-Mail-Anhang an info@bn-ansbach.de. Stichwort: Fotowettbewerb. Schreiben Sie uns gerne ein paar Sätze dazu, wenn es zum Foto eine kleine Geschichte gibt. Die besten Fotos werden von einer fachkundigen Jury gekürt und im nächsten „Grünen Stachel“ vorgestellt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Das Foto zeigt einen prächtigen Blattkäfer, der in der Nähe von Hirschbronn (Gemeinde Sachsen b. A.) von Michael Hauer aufgenommen wurde. Seine Farbenpracht steht sinnbildlich für die Vielfalt unserer Mitglieder und der Aktivitäten für Natur und Umwelt beim Bund Naturschutz.

Senden Sie Ihre Einreichungen an info@bn-ansbach.de
Stichwort:
Fotowettbewerb



Foto: Michael Hauer

50 JAHRE IM EINSATZ FÜR NATUR UND UMWELT Jubiläumsfeier 50 Jahre BN im Landkreis

Im Juli feierte unser Kreisverband – coronabedingt mit zwei Jahren Verspätung – seinen fünfzigsten Geburtstag. Prominenteste Gäste waren der BN-Landesvorsitzende Richard Mergner und Ehrenvorsitzender Hubert Weiger. Aber auch viele Teilnehmer aus Politik und Gesellschaft konnte Kreisvorsitzender Paul Beitzer begrüßen und selbstverständlich waren alle Aktiven und Freunde des BN bei diesem festlichen Abend mit dabei, bei dem auch der langjährige Geschäftsführer Helmut Altreuther verabschiedet wurde.



Paul Beitzer

Höhepunkt der Feier war die Festrede von Hubert Weiger, der die Entwicklung unseres Verbandes in den letzten 50 Jahren aufzeigte. In der für ihn typischen, packenden Art gelang ihm eine Darstellung unserer Arbeit, dabei verknüpfte er lokale Ereignisse mit Landes-, Bundes und Europapolitik. Am Ende seiner Rede dürfte jedem im

Saal wieder eindringlich klar geworden sein, dass die Arbeit des BN wichtiger denn je ist.

Die Geschichte des Kreisverbandes von den Anfängen bis heute schilderte der langjährige Geschäftsführer Helmut Altreuther kenntnisreich und detailliert. Danach ging Landesvorsitzender Richard Mergner auf die aktuellen politischen Herausforderungen ein. Den Schlusspunkt setzte die neue Kreisgeschäftsführerin Christina Beckler mit einem Ausblick auf die Arbeitsschwerpunkte und Ziele in den nächsten Jahren.



HORNISSEN, EICHHÖRNCHEN & CO.

Neue Übersicht zu Wildtiernotrufen auf unserer Webseite



Foto: AdobeStock

Immer wieder erreichen uns Anrufe von Bürgerinnen und Bürger, die aufgefundenen Tieren helfen wollen oder unsicher sind, wenn zum Beispiel Hornissen in den Dachboden eingezogen sind. Auf unserer Webseite haben wir nun alle aktuellen Rufnummern zu den verschiedenen Tierarten aufgelistet, um hier schnell an die Expert*innen weitervermitteln zu können.



Website
<https://ansbach.bund-naturschutz.de/wildtiernotruf>

ANPACKEN FÜR DEN NATURSCHUTZ

Zahlreiche Pflegeaktionen in unseren Biotopen

Die zahlreichen Feldstücke, die der BN besitzt sind ein Schatz für die Natur und den Artenschutz, verlangen aber intensive und fachgerechte Pflege. Unsere Geschäftsführerin Christina Beckler hat in diesem Jahr etliche Pflegeaktionen koordiniert und begleitet. Hierzu beantwortet sie die wichtigsten Fragen:

Welchen Umfang hat die Biotopflege beim BN Ansbach?

Wir mähen jedes Jahr 115 Hektar und fahren das Material entsprechend ab. Die Herausforderung dabei ist, dass es 150 Feldstücke verstreut im ganzen Landkreis Ansbach sind und wir Spezialmaschinen zur Pflege nutzen müssen.

Warum Spezialmaschinen?

Wir mähen mit einem sehr leichten Mähtrick mit Messerbalkenmäherwerk. Die Maschine kippt aufgrund des tiefen Schwerpunktes nicht so leicht um und ist so für steile Hänge gut geeignet. Auch hat sie sich in feuchten und moorigen Flächen bewährt. Durch das geringe Gewicht wird der Boden nicht übermäßig verdichtet. Noch dazu ist das Gerät ungemein wendig und kann so auch kleinste Bereiche pflegen und punktgenau mähen. Der Messerbalken ist die schonendste Art Gras zu schneiden. Die meisten Insekten gleiten über den Mähbalken und werden so verschont. Auch



Amphibien und Kleinnager haben eine gute Chance den Mähvorgang zu überleben. Sie ducken sich einfach weg. Ob Feuchtwiese, Magerasen, steile Obstwiese oder Randbereiche eines Biberreviers: unser Mitarbeiter Mathias hat für jede Fläche die passende Technik und das Wissen, wie man diese richtig einsetzt.



„Aber warum bleibt oft so viel Gras stehen. Das ist doch unordentlich!“

Was ungepflegt aussieht, ist das Winterquartier für viele Insekten, Kleinnager und liefert unseren Vögeln Winterfutter. Deshalb lassen wir wechselnde Altgrasstreifen einfach stehen. Wir schaffen somit ein Zuhause und einen Futterplatz für viele Tierarten und geben auch den Pflanzen die Möglichkeit sich auszusäen.

Was macht ihr eigentlich mit dem Gras?

Der größte Anteil der Grünmasse wird mit Hilfe der Rundballenpresse gepresst und zur längeren Haltbarkeit mit Folie eingewickelt. Die Plastik-Folie ist ein Kompromiss,

aufbau. Ein weiterer Teil wird in einer Trocknungsanlage heißluftgetrocknet und zu Graspellets den sogenannten Cobs für Pferdehalter verarbeitet.

Und warum kann dann das Rind nicht direkt auf der Fläche weiden?

Das ist eine spannende Frage, die uns auch schon länger beschäftigt. Leider sind nicht alle Flächen für die Beweidung geeignet. Oftmals sind unsere Feldstücke einfach zu klein, um einer Rinder- oder Ziegenherde genügend Platz zu bieten. Wir wollen aber die Beweidung gerne ausbauen und freuen uns über jede Unterstützung aus der Landwirtschaft.

Einige Rinder findet man schon auf BN-Flächen. Als ein tolles Projekt hat sich die Beweidung am Nesselbach erwiesen. Dort grasen die Dexter-Rinder der Familie Luff. Das ist eine sehr kleine und leichte Rinderrasse, die mit den feuchten und kargen Gegebenheiten gut zurechtkommt. Die Rinder mähen nicht nur kostengünstig, sondern sorgen auch für eine tolle Artenvielfalt auf der Fläche. Im nächsten Frühjahr planen wir übrigens eine Exkursion zur Beweidungsfläche.

Wie können Mitglieder und Freiwillige unterstützen?

Unser technisches Knowhow erleichtert uns die Arbeit ungemein. Doch nicht immer kann sie Handarbeit komplett ersetzen. Dort wo Maschinen nicht fahren können oder es besonders sensible Bereiche sind, muss mit dem Handbalkenmäher gemäht werden und das Mähgut mit Rechen und Gabeln abgetragen werden. Umso mehr freuen wir uns, dass sich eine tolle



Gruppe engagierter Ehrenamtliche gefunden hat, die uns hier regelmäßig tatkräftig unterstützt. So konnten wir auch in diesem Jahr die sehr steile Obstwiese bei Schillingsfürst, das Hangmoor bei Retzendorf und die Naturschutzgebietsflächen bei Fürnheim gut pflegen.

Wer beim aktiven Artenschutz mitmachen möchte, ist immer willkommen. Es ist eine tolle Möglichkeit, die Natur zu entdecken und auch Kinder haben viel Spaß dabei. Der Abschluss ist ein gemeinsames Vesper. Dann melden Sie sich. Gerne nehmen wir Sie in unsere WhatsApp-Gruppe auf.

Schicken Sie einfach eine kurze Nachricht mit Namen und Wohnort an folgende Handynummer: 0151 23209142

IMMER INFORMIERT

Wie Sie mit uns in Kontakt treten können



Unser „Stachel“ wird im Landkreis produziert und gedruckt

Unsere Mitglieder sind vielfältig und sie schätzen die große Bandbreite unserer Medien, über die wir informieren und über die wir ansprechbar sind. Eines vorweg: an dem gedruckten „Grünen Stachel“ halten wir trotz des Aufwandes und des Papierverbrauchs fest. Von vielen Mitgliedern wird uns immer wieder bestätigt, dass sie dieses Magazin gerne und aufmerksam lesen und auch an Dritte weitergeben. Mit dem halbjährlichen Erscheinen halten wir den Ressourcenverbrauch in Grenzen.

Instagram, Facebook und YouTube



Verpassen Sie keine Neuigkeit und keinen Schnappschuss und nutzen Sie unsere Angebote auf Instagram, Facebook und YouTube.



Facebook
www.facebook.com/BundAnsbach



Instagram
www.instagram.com/bundnaturschutz.kg.ansbach



YouTube
www.youtube.com/@bnansbach1458

Unser neuer Newsletter

Im neuen Design und Format kommt unser Newsletter daher. Wir informieren über Neuigkeiten und Veranstaltungen und rufen auch zu Biotop-Pflegeeinsätzen auf.

Bitte registrieren Sie sich für unseren Newsletter:
www.ansbach.bund-naturschutz.de/newsletter



Unsere Webseite

Das komplette Informationsangebot erhalten Sie unter www.ansbach.bund-naturschutz.de. Alle Termine, wichtige Infos zu verschiedenen Fachthemen sind dort aktuell zusammengestellt.

E-Mail

Unsere zentrale E-Mail-Adresse lautet info@bn-ansbach.de

Telefon

Sie erreichen die Kreisgeschäftsstelle telefonisch von Montag bis Freitag zwischen 8 und 12 Uhr unter 0981 14213.

Vor Ort

Sie haben ein Anliegen und möchten persönlich mit uns sprechen? Vereinbaren Sie gerne einen Termin und kommen Sie bei uns in Ansbach vorbei.

Unsere Ansprechpartner*innen in den Ortsgruppen

Ansbach

Oliver Rühl
Telefon 0171 6218396,
oliver@ruehls-world.com

Dinkelsbühl

Klaus Eberhardt
Telefon 09853 1855
sonja.gisela@t-online.de

Feuchtwangen/Schnelldorf

Gerhard Stümpfig
Telefon 09852 2505
gerhard-stuempfig@t-online.de

Heilsbronn

Annegret Knörr-Fischer
Telefon 09872 9539144
annegretknoerro3@gmx.de

Herrieden/Aurach

Gerlinde Strnad
Telefon 09825 1462
gstrnad@t-online.de

Leutershausen

Gerhard Schöller
Telefon 09823 924340
Leutershausen@bund-naturschutz.de

Neuendettelsau

Charlotte Busch
Telefon 0172 1767056
charli_gloria@yahoo.de

Oberdachstetten

Karin Brenner
Telefon 09845 1221
karinemma.brenner@online.de

Petersaurach

Peter Weimer
Telefon 09872 2458
Petersaurach@bund-naturschutz.de

Rothenburg

Walter Würfel
Telefon 09861 936131
wuerfel.walter@t-online.de

Windsbach

Uwe Schreiner
Telefon 09871 7898
schreiner.uwe@online.de



Der Mann hinter der BN-Website

Seit vielen Jahren kümmert er sich um unsere Webseite und sorgt dafür, dass sie immer aktuell und optisch ansprechend ist: **Wolfgang Horlacher** aus Dinkelsbühl, der bereits im Jahr 2001 die dortige Storchenkamera betreute und mit großem ehrenamtlichen Engagement auch weitere Webseiten von Vereinen betreibt. Wir bedanken uns an dieser Stelle herzlich für seine tolle Arbeit!



AGRARWENDE

Podiumsdiskussion mit Rudolf Bühler



Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Grüne Couch“ initiierte unsere Geschäftsführerin Christina Beckler einen Abend mit Rudolf Bühler, dem bekannten Agrar-Pionier aus dem Hohenloher Land. Beteiligt waren Respect und viele weitere Organisationen. Mit seiner Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall (BESH) ist er ein Vorbild für alle, die lokale Wirtschaftskreisläufe und eine Stärkung der bäuerlichen Landwirtschaft anstreben.

Der Saal der Kammerspiele in Ansbach war prall gefüllt, als der Film „Und es geht doch“ anlief. Im Anschluss baten Wolfgang Kerwagen, der Leiter des Landwirtschaftsamtes und Christina Beckler vom BN Rudolf Bühler zum Interview auf die Grüne Couch.

Stadt und Land verbinden

Eines vorneweg: das Besondere der Veranstaltungsreihe „Grüne Couch“, ist die Verbindung von Stadt und Land. Diskutieren doch normalerweise Landwirte und Umweltschützer und Verbraucher in ihren jeweiligen Blasen, findet hier eine übergreifende Debatte mit allen Beteiligten und der zuständigen staatlichen Behörde statt. Die Fülle an Verbänden und Organisationen, die hier einbezogen sind, machen die Veranstaltung außergewöhnlich. Dementsprechend inhaltlich und respektvoll war auch die Diskussion in den Kammerspielen an diesem Abend.

Spontane Geschenkküberreichung

Hermann Huber, Metzger aus Neunstetten bei Leutershausen meldete sich zu Wort und outete sich als großer Bühler-Anhänger. Er beschrieb seine eigene Erfolgsgeschichte mit seinem Bio-Mutterkuh-Betrieb und hob den Verdienst von Rudolf Bühler als Unter-



Auf der Bühne: Rudolf Bühler, Christina Beckler und Wolfgang Kerwagen (v.l.n.r.)
Foto: Susanne Feicht

nehmer und treibende Kraft hervor. Als Dank hatte er dem Gast aus Hohenlohe einen Korb fränkischer Wurstwaren mitgebracht.

Erfolgsmodell Bäuerliche Erzeugungsgemeinschaft Schwäbisch Hall (BESH)

Mit 1.500 Landwirtschaftsbetrieben in der Region Hohenlohe und Westmittelfranken und einer kompletten Wertschöpfungskette ist die BESH ein vielbeachtetes Erfolgsmodell. Hier ist es gelungen, mitverdienende Großkonzerne außen vor zu lassen und stattdessen von der Erzeugung der Nahrungsmittel über deren Verarbeitung und Vermarktung alles in eigener Hand zu behalten. So betreiben die Hohenloher einen eigenen Schlachthof, eigene Manufakturen und Regionalmärkte. Die hohe Qualität und die strengen Standards haben sich herumgesprochen und erlauben höhere Preise. Die Bauern profitieren von deutlich höherem Erlös und erhalten beispielsweise 420 € für 100 kg Bio-Schwein. Für konventionell erzeugte Schweine sind es immerhin 265 € und damit deutlich über dem Preis von „Industrieschweinen“, wie sie Bühler nennt. Neben vielen kleinen Märkten und

Metzgern sorgen auch Großabnehmer wie die Kantinen von Porsche und Mercedes für stabile Nachfrage.

Kurs halten – auch die BESH muss kämpfen

Erfolgsmodell ja, aber kein Selbstläufer. Wie Bühler sagt, muss auch die BESH gegen negative Marktentwicklungen und gesellschaftliche Veränderungen ankämpfen, um erfolgreich zu bleiben. Der geringere Fleischverzehr, der Trend zu veganen Produkten, die Klimafolgen wären an sich nicht problematisch, denn die BESH erzeugt regional und klimaschonend. Allerdings führen allgemeine Preisssteigerungen dazu, dass sich viele Menschen nachhaltig produzierte Lebensmittel nicht mehr leisten können oder wollen.

Bio und konventionell – wie passt das in der BESH zusammen?

Aktuell wirtschaften nur ein Drittel der BESH-Betriebe ökologisch. Wie passt das mit den hohen Ansprüchen zusammen, die die Gemeinschaft hat? Schließlich ist durch viele Studien belegt, wie ökologisch und ökonomisch vorteilhaft eine biologische Landwirtschaft ist. Bühler: Unsere konventionellen Bauern arbeiten nach strengen Qualitätsfleischstandards, d. h. kein „Tropen-Soja“, Strohhaltung, keine Gen-Technik, kein Glyphosat etc.

BESH ein Zukunftsmodell – und einfach übertragbar?

Auch wenn bereits einige Landwirte aus Westmittelfranken bei der BESH sind, stellt sich natürlich die Frage, ob dieses Erfolgsmodell auch im Landkreis Ansbach oder anderen Regionen entstehen könnte. Was braucht es dazu? Auf jeden Fall Macher, die anpacken und es schaffen, verschiedenste Gruppen unter einen Hut zu bekommen und Einigkeit darüber zu haben, sich die Butter nicht von Großkonzernen vom Brot nehmen zu lassen. Ob es allerdings mit Tierhaltung gelingt, ist zweifelhaft. Wie eine Bäuerin am Saalmikrofon anmerkte beherrschen die Biogas-Betriebe zunehmend den Markt und bezahlen Pachtpreise, die kein anderer bieten kann. Vielleicht kann aus der Bedrohung Fleischverzicht aber eine Chance entstehen: Warum sollte ein bäuerliches Netzwerk nach Vorbild der BESH nicht künftig auf Eiweißpflanzen setzen und um so regionale vegane Produkte zu erzeugen.

Manfred Eschenbacher

NACHRUF Horst Ebert



Nach schwerer Krankheit ist am 16. Mai unser langjähriges Mitglied Horst Ebert im Alter von 69 Jahren verstorben. Er trat bereits in den 80er-Jahren in Feuchtwangen dem BN bei und war später viele Jahre in der Ortsgruppe Herrieden aktiv. Horst verfügte über eine sehr fundierte Artenkenntnis und gab dieses Wissen auch gerne weiter. So engagierte er sich als Betreuer in der Jugendarbeit des BN. Besonders am Herzen lag ihm der Schutz der heimischen Amphibien. Alljährlich betreute er mit großem Engagement gemeinsam mit seinen Familienmitgliedern einen Streckenabschnitt nördlich von Ansbach. **Wir werden Horst ein ehrendes Andenken bewahren.**



CORBEAU
werbeagentur



corbeau.de

IMPRESSUM

Herausgeber/Verleger:
BUND Naturschutz in Bayern e.V.
V.i.S.d.P.: Christina Beckler

Gestaltung und Realisierung:
CORBEAU werbeagentur, Feuchtwangen

Druck: Printmedia Lamer, Arberg
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Bildnachweis für alle Fotos, die nicht mit dem/der Urheber/in benannt wurden:
BN Kreisgruppe Ansbach

Titelfoto: AdobeStock.com



BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.

Kreisgruppe Ansbach

Pfarrstraße 33
 91522 Ansbach
 Telefon 0981 14213
 info@bn-ansbach.de
 www.bn-ansbach.de
 Auch auf Facebook 
 und Instagram 

BUND Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Ansbach, Pfarrstr. 33, 91522 Ansbach



P Premiumadress
 Basis
 Dialogpost

Deutsche Post 
 DIALOGPOST

DIE ERDE auch in der Nachbarschaft BRAUCHT HELDEN

Aktion Familien-Mitgliedschaft



Wir sind aktuell in unserer Kreisgruppe schon 4.650 Mitglieder und Förderer – angesichts der dramatischen Situation unserer Umwelt wollen wir noch mehr werden! Sprechen Sie Ihren Bekanntenkreis auf eine BN-Mitgliedschaft an. Je zahlenstärker ein Verband, desto größer sein politisches und gesellschaftliches Gewicht.

Soweit Sie bisher Einzelmitglied sind, können Sie den BN durch Nachmeldung Ihrer Familienmitglieder erheblich stärken. Im Familienbeitrag von € 72 (gegenüber dem Einzelbeitrag von € 60 pro Jahr) sind Partner/innen und Kinder unter 21 Jahren mit enthalten. Damit kann gegen unwesentliche Mehrkosten unsere Mitgliederzahl erheblich gesteigert werden. Nutzen Sie daher die Möglichkeit, mit diesem Formular Ihre Familienmitglieder nach zu melden!



Name	Geburtsdatum
Vorname des 1. Kindes	Geburtsdatum
Vorname des 2. Kindes	Geburtsdatum
Vorname des 3. Kindes	Geburtsdatum
BIC	
IBAN	
Datum, Unterschrift	

Ich habe die Mitgliedsnummer
 und melde die nebenstehenden Familienmitglieder für eine Familienmitgliedschaft nach. Der Jahresbeitrag beträgt dann € 72. Der Beitrag kann weiterhin/neuerdings von meiner nebenstehenden Bankverbindung abgebucht werden.

SEPA-Lastschriftmandat: Hiermit ermächtige ich den Bund Naturschutz in Bayern e.V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom BUND Naturschutz in Bayern e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.